

NACHRUF

Johanna Gressel (1925-2004)

Nachruf für eine engagierte Natur- und Vogelschützerin



Am Ostermontag, den 12.4.2004, wurde Johanna Gressel völlig unerwartet, nach kurzer, schwerer Krankheit, aus ihrem erfüllten, aktiven Leben gerissen in dem sie noch Vieles plante und vollenden wollte.

Johanna Gressel wurde am 3.6.1925 in Asch in Böhmen geboren und war von Kindheit an eng mit der Natur und den Tieren verbunden. In krassem Gegensatz zu ihrer glücklichen und geborgenen Kindheit standen die Schrecken und Traumata der Vertreibung und des Verlustes ihrer geliebten Heimat. In Salzburg fand sie ein neues Zuhause und gründete mit dem Rechtsanwalt Dr. Gustav Gressel eine Familie der zwei Söhne, sieben Enkelkinder und ein Urenkel entstammen.

Seit 1965 Jahre beschäftigte sie sich – ausgehend von ihrem Haus in Obertauern – zunehmend mit Bergvögeln und konnte dort bereits im Winter 1965/66 als Seltenheit zwei Alpenkrähen unter Bergdohlen beobachten. 1973 verfasste sie als Mitarbeiterin der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur eine Zusammenstellung der Vögel von Obertauern, in der sie schreibt: „Obertauern bringt sicher noch einige Überraschungen...“. Im Juni 1975, bestätigte sich ihre Vorhersage mit der sensationellen Entdeckung des Rotsternigen Blaukehlchens (*Luscinia s. svecica*), der nordischen Tundrarenasse dieses wohl prächtigsten Singvogels und Sängers mit tausend Zungen, im Hundsfeldmoor in Obertauern (1.750 m). 1976 konnten bereits drei Paare und das sichere Brüten nachgewiesen werden. Zum Zeitpunkt der Entdeckung waren jedoch bereits die Weichen für die Verbauung von Teilen der herrlichen Landschaft des Hundsfeldes gestellt, auf deren Einmaligkeit und Erhaltungswürdigkeit Johanna Gressel schon vor Jahren erfolglos hingewiesen hatte.

Die Entdeckung des Tundra-Blaukehlchens sollte ihr Leben in den folgenden Jahren entscheidend prägen. Der von ihr so geschätzte frühere Direktor des Hauses der Natur, Prof. E.P. Tratz bat Johanna Gressel noch am Krankenbett, sich für den Schutz des Blaukehlchens einzusetzen und so wurde dieser Wunsch und ihre Liebe zu diesem wundervollen Vogel für sie zur Pflicht sich mit all ihrer Kraft für den Schutz seines Lebensraumes einzusetzen, gegen alle Anfeindungen und wirtschaftliche wie politische Widerstände.

Welche Gegensätze, ja Welten prallten da aufeinander: auf der einen Seite der ideelle Wert eines seltenen Vogels - wer hatte ihn je gesehen? – und seines empfindlichen Moorlebensraumes, auf der anderen Seite der monetäre Wert von Immobilien inmitten eines expandierenden, mächtigen, von Gewinnstreben geprägten Wintersportzentrums.

Es kommt zu schwerwiegenden Eingriffen in das Hundsfeldmoor: 1976 Bau der Ringstraße und der Straße zum Seekarhaus mitten durch das Hundsfeld, 1977; Errichtung der Tennishalle (Sportzentrum Hundsfeld) und der Hausstättalm (bereits zwei Jahre später ein Gastgewerbebetrieb), 1980 Bewilligung des Zentralliftes u. a.

Doch Johanna Gressel gelingt es mit Zähigkeit und Ausdauer, mit steter Überzeugungsarbeit bei Behörden, Politikern und ansässiger Bevölkerung, nach Mobilisierung von Naturschutzverbänden und unterstützt durch viele Fachleute, ihr Ziel nach 16 Jahren unermüdlichem Einsatz zu erreichen:

1991 wird das Hundsfeld zum Naturschutzgebiet erklärt und ist heute als Vogelschutzgebiet Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000.

Der Weg dorthin war steinig aber auch blumenreich. Viele interessante Persönlichkeiten aus ganz Europa und darüber hinaus kamen um das Blaukehlchen zu sehen. Obertauern wurde zu einem Zentrum der Begegnung. Verschiedene Wissenschaftler und Naturschützer gingen bei ihr ein und aus und unterstützten sie mit fachlichen Stellungnahmen und Petitionen, etwa Kurt Bauer, Urs N. Glutz v. Blotz-

heim, Claus Schmidt-König, Antal Festetics, Bernhard Peterson, Bernhard Grzimek, Friederike Spitzenberger und viele andere. Ihre vielfältigen Kontakte und ihr offenes, gastfreundliches Haus halfen ihr viele, fachlich gediegene Mitstreiter für ihr Anliegen zu gewinnen. Sie bot jungen Wissenschaftlern und Studenten für Forschungsarbeiten Quartier an, sie führte die Blaukehlchen-Bewacher der Salzburger Berg- und Naturwacht in die Vogelkunde ein und gewann viele naturinteressierte Menschen für den Natur- und Vogelschutz. Für etliche Vogelkundler war sie eine „Ornithologische Mutter“, die sie mit ihrer Begeisterung für die gefiederten Mitgeschöpfe ansteckte und unermüdlich förderte. Ihre Korrespondenz war äußerst umfangreich. Sie unterstützte auch mit großem Elan Ornithologen und Naturschützer in den damaligen Ostblockländern durch Beschaffung von Literatur, Büchern und Sachspenden.

Johanna Gressel leitete zwischen 1982 und 1995 die Landesgruppe Salzburg von BirdLife Österreich (damals: Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde) und koordinierte in diesen 13 Jahren für BirdLife Österreich die salzburgweite Vogeldatensammlung, betreute die Österreichische Brutvogelkartierung von 1980-1985 für Salzburg, organisierte Vorträge, Exkursionen und die Jahrestagungen in Obertauern, Salzburg und Mauerndorf. Zugleich arbeitete sie stets auch eng mit der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur (Andreas Lindenthaler, Verfasserin) zusammen. Von 1988 bis 1997 war sie Stellvertretende Vorsitzende im Präsidium (Vorstand) von BirdLife Österreich.

Ihre Verdienste wurden durch viele Auszeichnungen anerkannt. Bereits 1981 erhielt Johanna Gressel die „Erich-Kastner-Medaille für Verdienste um den Vogelschutz“ von der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde, Prinz Philip, Präsident des WWF International überreichte ihr in Wien den „Award for Conservation Merit“ des WWF, es folgten 1989 der Naturschutzpreis des Landes Salzburg (1. Preis für Einzelpersonen), weiters das Silberne Ehrenzeichen des Landes, das monticola-Abzeichen in Gold der internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie sowie die Ehrenmitgliedschaft von BirdLife Österreich.

Mit Johanna Gressel verliert BirdLife Österreich ein langjähriges, hochverdientes Mitglied und eine bedeutende Ornithologin, die die Vogelkunde insbesondere in Salzburg in den vergangenen dreißig Jahren maßgeblich geprägt und gefördert hat. Ihr Vorbild möge uns helfen in ihrem Sinne für die Vogelkunde und den Vogelschutz in Österreich weiterzuarbeiten und unser Bestes zu tun.

Anlässlich der Festveranstaltung 30 Jahre Blaukehlchen am 19.6.2005 in Obertauern, an der sie leider nicht mehr teilnehmen konnte, wurden ihre Verdienste für den Naturschutz und Vogelschutz gebührend gewürdigt. Die positive Stimmung, die diese Veranstaltung, die alle Interessensgruppen zusammenführte, bestimmte, hätte sie sehr gefreut. Und ihre Sorge, wer sich einmal nach ihr um das Blaukehlchen kümmern werde, hat sich, durch das Engagement ihrer Schwiegertochter Hemma Gressel auf wunderbare Weise gelöst.